

gebreitet und der hl. Justus vom Apostel Petrus um das Jahr 44 als erster Bischof nach Siponto abgesandt worden sein; auch um 132 und 138 bis 194 werden zwei ungenannte Bischöfe angegeben. Jedenfalls war zur Zeit der maximinischen Verfolgung ein Bischof daselbst. Der hl. Leo (256 bis 293) hatte als Nachfolger den hl. Eufanius (296—300), und der hl. Felix, der 465 bei einem römischen Concil erschien und etwa 490 starb, den hl. Laurentius. Dieser, ein Verwandter und Freund des Kaisers Zeno, regierte die Kirche von Siponto über 50 Jahre und baute mehrere Kirchen, unter anderen auch die zu Ehren des hl. Michael auf dem Mons Garganus, nachdem daselbst zu seiner Zeit die merkwürdige Erscheinung dieses Erzengels stattgefunden, welche von der Kirche am 8. Mai gefeiert wird (vgl. Brev. Rom. die 8. Maji und b. Art. Michael). Um das Jahr 668 soll Papst Vitalian das Bisthum Siponto mit dem von Benevent vereinigt haben, so daß beide damals unter Rom stehenden Sprengel von Einem Bischof verwaltet wurden (Cantelius, Metropol. urb. hist., Paris. 1685, 418 sq.). Wie lange diese Vereinigung gedauert, ist nicht bekannt. Jedenfalls konnte geraume Zeit gar kein Bischof zu Siponto residiren, weil die Saracenen noch im 9. und 10. Jahrhundert die Umgegend unter Raub und Mord anfielen; im J. 869 plünderten sie die Kirche St. Michael auf dem Monte Gargano, hausten schrecklich und schleppten alle Geistlichen und viele Wallfahrer als Gefangene fort (Damberger, Synchronistische Geschichte III, 544). Auf einem Concil zu Rom im J. 969 (Mansi XIX, 19) wurden dann dem Erzbischof von Benevent die bischöfliche Stadt Siponto sammt deren Sprengel, die Kirche St. Michael auf dem Berge Gargano und die Stadt Varranum am gleichnamigen See, die heute nicht mehr existirt, übertragen. Aber schon 1034 erhielt Siponto wieder einen eigenen Oberhirten, welcher von Benedict IX. (1033 bis 1045) die Metropolitankirche und als Suffraganen die Bischöfe von Troja, Melfi, Monopoli und Rapolla erhielt. Paschalis II. (1099—1118) fügte noch den Bischof von Viesti als Suffraganen dazu, und so hat auch die Not. Coelost. diese fünf: Vestanus, Trojanus, Melphiensis, Monopolensis, Rapolensis. Obgleich auch Leo IX. im J. 1050 einer Provinzialsynode zu Siponto präsidirte, auf welcher zwei simonistische (griechische?) Bischöfe abgesetzt wurden (Hefele, Conc.-Gesch. IV, 740), so treffen wir doch den Oberhirten von Siponto im J. 1059 bei einem römischen Concil mitten unter den Bischöfen und nicht unter den Erzbischöfen unterschrieben. Gerardus, ernannt 1066, welchen Gans (Ser. Epp. 924) als ersten Erzbischof annimmt, wurde vielfach als päpstlicher Legat verwendet. Da dem Erzbischof von Siponto auch die Stadt Monte S. Angelo auf dem Berge Gargano zugetheilt war, die Bürger derselben aber glaubten, die Würde ihrer Basilika zum hl. Michael zugehörte, daß sie gleiche Rechte mit den Sipon-

tinern hätten, so gestattete Benedict IX. später, daß der Erzbischof sich Sipontinus et Garganicus nenne. Da jedoch am 8. Mai jeden Jahres, an welchem Tage das Andenken der Erscheinung des hl. Michael auf's Feierlichste begangen wurde, eine unabsehbare Schaar frommer Pilger zum Berge Gargano zog, und so Monte Sant' Angelo kirchlich wichtiger geworden war als Siponto (es ist es heute noch mit seinen 14 800 Einwohnern); da ferner in den damaligen kriegerischen Zeiten die Bischöfe von Siponto diese exponirte Stadt meist verlassen und ihre Residenz oft auf diesem Berge genommen hatten: so strebten die Garganenser darnach, daß der Metropolit nach ihnen allein sich nennen solle, wogegen aber besonders Innocenz III. auftrat (Raynald. ad ann. 1202, n. 12). Nachdem die Stadt Siponto während der Kriegezeiten von den Saracenen und Anderen schwer heimgesucht und einmal sogar ganz zerstört, zuletzt verödet und ungesund geworden war, legte König Manfred von Neapel 1256, eine halbe Meile nördlich davon, eine neue Stadt an, in welche er die Bewohner von Siponto verpflanzte, und welche nach ihm den Namen Manfredonia erhielt. Auch diese Stadt wurde 1620 von den Türken erobert und zerstört, aber bald wieder aufgebaut. Nach Manfredonia wurde dann auch der Sitz des Metropolitens verlegt, der sich aber dann, wie heute noch, Archiep. Sipontinus nannte. Von den oben angeführten Suffraganen verblieb dem Metropolit nur der von Viesti, da die anderen wieder unmittelbar unter Rom kamen. Für Viesti, Vesta, am äußersten Ende der Halbinsel Gargano, mit 6600 Einwohnern, wurde der erste ungenannte Bischof vom Erzbischof Albert von Siponto zur Zeit Papst Paschalis II. consecrirt. Hugo Buoncompagni, der 1558 als Bischof von Viesti ernannt wurde und 1565 resignirte, als er den Cardinalschut erhalten, bestieg 1572 den päpstlichen Stuhl als Gregor XIII. (s. d. Art.). Nachdem der 50. und letzte Bischof, Dominicus Accaroli, im J. 1808 gestorben, blieb dieser Stuhl erledigt und wurde 1818 dem Erzbischof in beständige Administration übergeben (Ughelli VII, 865 sqq.; Cappolotti XX, 595 sqq.; Moroni C, 92 sq.). Von den Erzbischöfen von Siponto sind hervorzuheben: Matthäus Orfini, der 1338 Cardinalbischof von Sabina wurde; Angelus Capranica (1438—1447), gleichfalls mit dem Purpur geschmückt; der berühmte Cardinal Bessarion (1447—1449); Johann Maria del Monte, seit 1512, der später als Papst Julius III. die Tiara erlangte. Nachdem Erzbischof Vincenz Tagliatela, ernannt 23. Juni 1854, am 27. Februar 1880 auf das Erzbisthum Vostra i. p. i. transferirt worden war, wurde unter gleichem Datum Benjamin Feuli, geb. am 30. December 1821 zu Benevent, als 81. Erzbischof von Manfredonia präconisirt. Ihm folgte am 24. März 1884 Friedrich Pizzo. Im Umfange seiner Erzbischofs- liegt auch die alte Bischofsstadt Arpi, die früher Lampa,